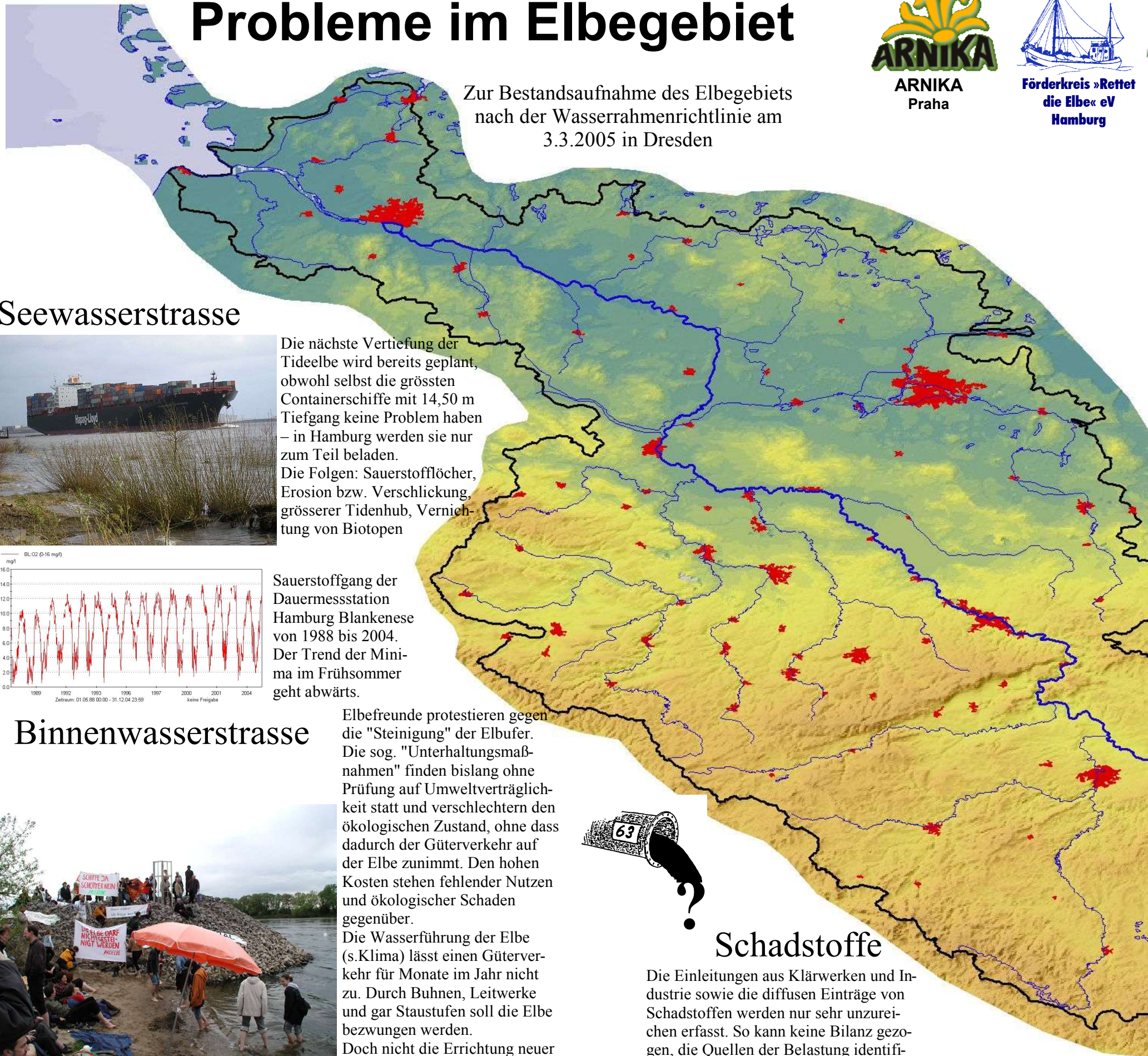


Probleme im Elbegebiet

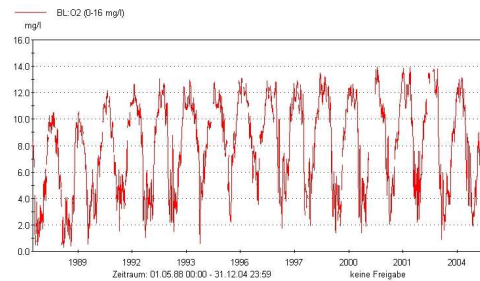


Zur Bestandsaufnahme des Elbegebiets nach der Wasserrahmenrichtlinie am 3.3.2005 in Dresden

Seewasserstrasse



Die nächste Vertiefung der Tideelbe wird bereits geplant, obwohl selbst die grössten Containerschiffe mit 14,50 m Tiefgang keine Problem haben – in Hamburg werden sie nur zum Teil beladen. Die Folgen: Sauerstofflöcher, Erosion bzw. Verschlickung, grösserer Tidenhub, Vernichtung von Biotopen



Sauerstoffgang der Dauermessstation Hamburg Blankenese von 1988 bis 2004. Der Trend der Minima im Frühsommer geht abwärts.

Binnenwasserstrasse



Elbefreunde protestieren gegen die "Steinigung" der Elbufer. Die sog. "Unterhaltungsmaßnahmen" finden bislang ohne Prüfung auf Umweltverträglichkeit statt und verschlechtern den ökologischen Zustand, ohne dass dadurch der Güterverkehr auf der Elbe zunimmt. Den hohen Kosten stehen fehlender Nutzen und ökologischer Schaden gegenüber. Die Wasserführung der Elbe (s.Klima) lässt einen Güterverkehr für Monate im Jahr nicht zu. Durch Buhnen, Leitwerke und gar Staustufen soll die Elbe bezwungen werden. Doch nicht die Errichtung neuer Barrieren, sondern deren Abbau ist von der WRRL erfordert.



Schadstoffe

Die Einleitungen aus Klärwerken und Industrie sowie die diffusen Einträge von Schadstoffen werden nur sehr unzureichend erfasst. So kann keine Bilanz gezogen, die Quellen der Belastung identifiziert und durch den Bewirtschaftungsplan etwas dagegen unternommen werden.

Klima und Wasserhaushalt

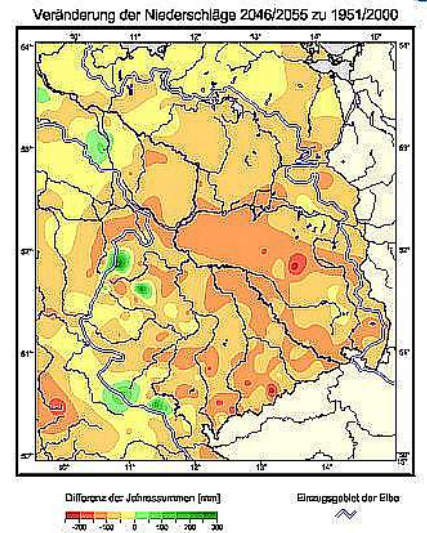
Die wahrscheinlichste Klimaprognose beinhaltet, dass das Wasserdargebot des Elbegebiets abnimmt, und damit die Neubildung von Trinkwasser, das Volumen zum Verdünnen von Schadstoffen, und die Befahrbarkeit mit Schiffen.

Klimaänderung

Zieht man zur weiteren Analyse die Differenzkarte des Niederschlags 2046/55 - 1951/2000 heran, werden Regionen mit einer Abnahme größer als 200mm erkennbar, wie um Luckau oder im Lee des Fichtelbergs. Andererseits gibt es eine Zunahme bis zu 300mm in den westlich gelegenen Gebirgsregionen Harz und Thüringer Wald. Dabei ist die Niederschlagsentwicklung jahreszeitlich differenziert, im Sommer ist ein genereller Niederschlagsrückgang zu verzeichnen, dagegen nimmt der Niederschlag im Winter nur in einigen Teilregionen ab, in den Gebirgsregionen dagegen deutlich zu.

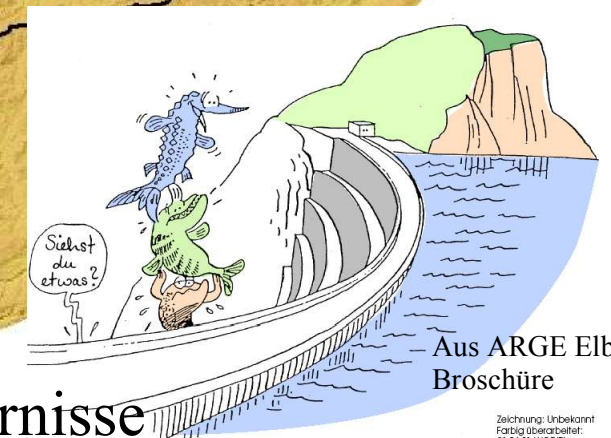
Fazit: Große Teile des Elbeinzugsgebiets werden bei der vorgegeben Entwicklung mit hoher Wahrscheinlichkeit von einem deutlichen Niederschlagsrückgang betroffen.

4. Simulationsergebnisse



F.-W. Gerstengarbe et al. Postdam Institut f. Klimafolgenforschung

Hunderttausend Hindernisse



Aus ARGE Elbe Broschüre

Zeichnung: Unbekannt
Farbig überarbeitet:
23.04.01 WSE/EFH



Übergabe der Bestandsaufnahme „Flussgebiet Elbe“ nach Wasserrahmenrichtlinie an die Umweltminister der Elbanliegerländer am 3.3.2005 in Dresden

Kritik an der Bestandsaufnahme „Flussgebiet Elbe“

Die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) der Europäischen Union verpflichtet die Staaten, für die in ihnen liegenden Flussgebiete in drei Stufen Pläne zu entwickeln, wie der gute Zustand aller Gewässer einschließlich des Grundwassers erreicht bzw. erhalten werden kann. Vorausgesetzt war, die Grenzen des Flussgebiets Elbe zu definieren, die kompetenten Behörden zu benennen und ihre Zusammenarbeit zu organisieren. In dieser Hinsicht hat die WRRL ein neues Bewusstsein geschaffen, dass die Elbe ist nicht nur eine Rinne, in der mehr oder weniger schmutziges Wasser ins Meer fließt, sondern ein System von Gewässern einschließlich des Grundwassers innerhalb eines Landgebiets. Die Länderbehörden sind nicht nur für „ihre“ Gewässer zuständig, sondern für das gesamte Flussgebiet verantwortlich und müssen sich auf einen Bewirtschaftungsplan einigen.

Die erste Stufe besteht in einer Bestandsaufnahme der Eigenschaften des Elbegebiets, die am 3. März 2005 die Umweltminister von Tschechien, Österreich, Polen und Deutschland verabschiedet wurden. Sie ist der Ansatzpunkt und damit Voraussetzung für ein Überwachungsprogramm und den Bewirtschaftungsplan.

Die im Folgenden formulierte Kritik misst die Arbeit der Behörden an den Vorgaben der WRRL und der „Common Implementation Strategy (CIS)“ der EU und an der Brauchbarkeit für die nächsten Arbeitsschritte, vor allem in Hinblick auf kommende Konflikte. Sie soll dazu führen, die Mängel der Bestandsaufnahme zu beheben und die Behörden zu einer effektiveren Zusammenarbeit mit den Umweltschutzorganisationen zu bewegen.

Methoden und Inhalt der Bestandsaufnahme

Menschliche Aktivitäten führen zu Belastungen der Umwelt, deren Zustand dadurch geändert wird und Wirkungen in ihr hervorruft. Sind letztere negativ bewertet, muss reagiert werden.

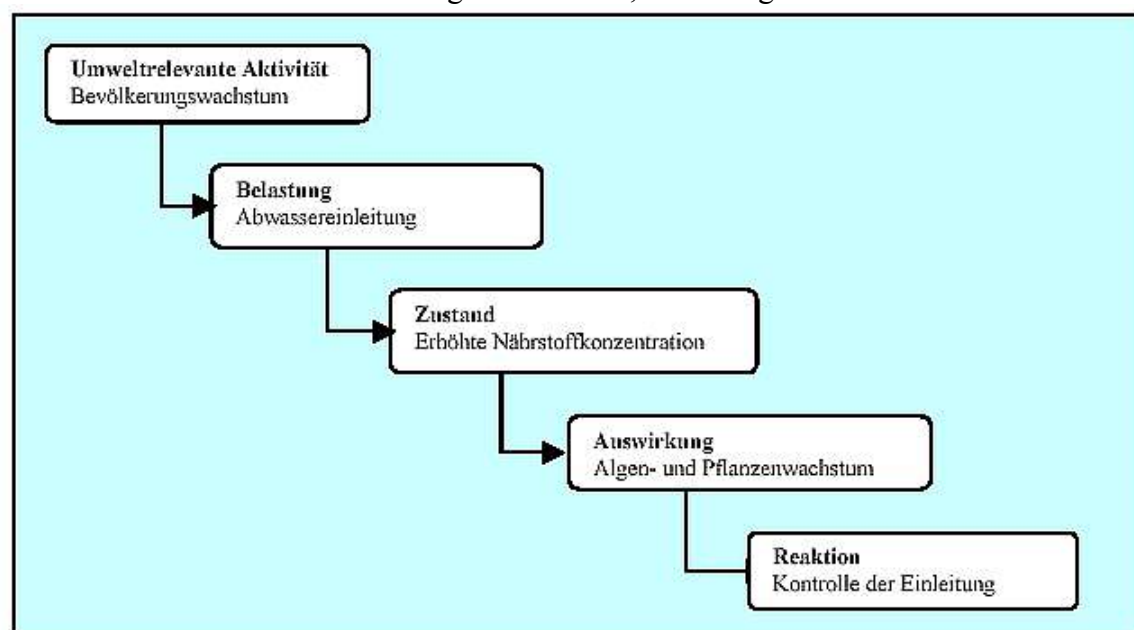


Abbildung aus „Leitfaden zur Analyse von Belastungen und ihren Auswirkungen“ Wasserdirektoren der EU

Der natürliche Zustand des Flussgebiets ist implizit Teil der Bestandsaufnahme - die Landschaftsformen, das Klima, die Geologie, die Gewässertypologie. Die umweltrelevanten Aktivitäten müssen wirtschaftlich analysiert werden, welche Kosten sie verursachen und wer diese trägt. Die Belastungen müssen integriert bilanziert werden, z.B. nicht nur die direkten Einleitungen von Schadstoffen, sondern auch die diffusen Einträge über die Luft und durch Erosion.

Trotz zahlreicher Untersuchungen ist der Zustand der und die Wirkungen auf die Gewässer nicht hinreichend beschrieben, weil die Anforderungen der WRRL bisher ja noch nicht bekannt und anwendbar waren. Für jeden Wasserkörper wird die Wahrscheinlichkeit geschätzt, ob der gute ökologische Zustand 2015 erreicht wird. Nur vorläufige Aussagen können gemacht werden, wenn Gewässer als „erheblich verändert“ eingestuft werden. Im Monitoring-Programm müssen deshalb die ökologischen Auswirkungen genauer analysiert und beurteilt werden.

Nach dem obenstehenden Diagramm ist die Bestandsaufnahme das umfangreichste Arbeitspaket. Die Wasserbehörden haben das fristgerecht geschafft, wenn auch mit verständlichen Lücken und Ungereimtheiten. Sie haben eine Organisation eingerichtet, die noch nicht reibungslos läuft, aber schon einen Teil der früheren Kleinstaaterei überwunden hat. Nicht beherzigt haben sie den Rat der EU-Wasserdirektoren (Dokument „Grundsätze und Kommunikation der Ergebnisse“, Juni 2004):

„Unzureichende Daten sind keine Entschuldigung. Zeigen Sie, dass das Bestmögliche unternommen wurde. Führen Sie eine Lückenanalyse durch und beschreiben Sie die nachfolgenden Schritte, mit denen die festgestellten Lücken gefüllt werden sollen.“

Defizite

Kritikwürdig sind die Defizite, die bewusst oder durch falsches Verständnis der WRRL von den Behörden erzeugt wurden:

- die zeitliche Dimension der Umweltaktivitäten bis zu ihren Auswirkungen wird nicht systematisch beschrieben, es handelt sich um eine Momentaufnahme. Mit der Abgabe des Berichts ist die Aufgabe Bestandsaufnahme nicht abgeschlossen, sondern sie muss neben Monitoring und Bewirtschaftungsplan weitergeführt werden. Zukünftige umweltrelevante Aktivitäten, z.B. in Raumordnungsplänen angestrebte, müssen einbezogen werden
- die Integration (laut Leitfaden der Schlüsselbegriff der WRRL) der Belastungen und eine solcherart schlüssige Erklärung der Auswirkungen ist nicht zu erkennen. Ein Kataster aller Einleitungen und Einträge auf anderen Wegen von Schadstoffen muss aufgestellt werden, worin die Quellen identifizierbar sind
- ausgeklammert wurde das heikle Thema Wasserstrassenausbau. Dessen ökologische und wirtschaftliche Wirkungen müssen unbedingt analysiert werden
- die sehr unterschiedliche Ausweisung „erheblich veränderter Gewässer“ begründet den Verdacht, das ersatzweise „gute ökologische Potential“ werde daran definiert, wieviel es sich das Land kosten lassen will
- nur in Schleswig-Holstein wurde mit einem (Finanzierungs)Programm reagiert, jetzt schon erkennbar schlechte ökologische Zustände durch vorgezogene Maßnahmen zu verbessern; die anderen Länder dürfen nicht abwarten bis zum Bewirtschaftungsplan und sollen dem guten Beispiel folgen
- aktiv beteiligt haben die Behörden die Öffentlichkeit kaum bzw. zu spät, wobei nicht nur die Umweltschutzorganisationen, sondern auch Umweltforschung und Wassernutzer kaum zur Bestandsaufnahme beitragen konnten. Sie wäre sonst sicherlich besser ausgefallen.

Herausgegeben als Presseinformation Dresden, 2.3.2005 von

Förderkreis »Rettet die Elbe« eV, Nernstweg 22, D-22765 Hamburg, Tel. 040 / 393001, <http://www.rettet-die-elbe.de>, foerderkreis@rettet-die-elbe.de;

BUND Elbe Projekt, Magdeburg; Arnika, Prag, Tel. +42 0222 78147;

Grüne Liga, Berlin und Dresden, Tel. 030 / 44339144